

# Paibacher Zeitung.



Nr. 111.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus ganzj. fl. 12, halbj. fl. 6-50.

Donnerstag, 17. Mai.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 fr., bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 fr.

1883.

## Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 9. Mai d. J. dem Bezirksrichter in Innsbruck Kaspar Speckbacher aus Anlass der angeführten Verletzung in den dauernden Ruhestand in neuerlicher Anerkennung seiner vieljährigen, treuen und ersprießlichen Dienstleistung das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diplome dem Advocaten und Gutsbesitzer Dr. Anton Bolpi v. Cesanefeld in Triest als Ritter des Ordens der eisernen Krone dritter Classe in Gemäßheit der Ordensstatuten den Ritterstand allergnädigst zu verleihen geruht.

## Nichtamtlicher Theil.

### Vergleich zwischen dem alten und neuen Volksschulgesetze.

VI.

Wir haben in dem vorausgegangenen Artikel nachgewiesen, daß die Schülerleichterungen, welche in den neuen Zusätzen des § 21 erwähnt werden, durchaus nichts Neues sind. Sie wurden schon 1870, also mit dem Schulgesetze von 1869, durch die maßgebende Schul- und Unterrichtsordnung eingeführt und vom Anfange an im praktischen Leben auch ziemlich umfassend zur Anwendung gebracht. Sagt doch schon Goethe: „Gesetz ist stark, doch stärker ist die Noth.“ Die Noth vieler Landgemeinden und der armen Bevölkerung in den Städten und Märkten war's, welche bisher selbst die liberalsten Schulbehörden zwang, die Schülerleichterungen zu gewähren, und sie auch in Zukunft dazu zwingen wird; — die Noth, der harte Kampf ums Dasein, nicht die Schulfeindlichkeit der Bauern, nicht das reactionäre Gelüste dieser und jener Kreise.

Wir gelangen nun zu der weiteren Frage: Werden diese Schülerleichterungen künftig vielleicht in noch größerem Maßstabe gewährt werden?

Die Antwort auf diese Frage finden wir in den Reden, welche zwei hervorragende Persönlichkeiten der Linken in der großen Schuldebatte des Abgeordnetenhauses gehalten.

Herr Dr. Wildauer sprach unter anderem vom Baron Giovanelli und sagte: „Er erwartet Schulverkürzungen von der Novelle; es ist aber leicht zu zeigen, daß ihm die Novelle diese Hoffnung auch nicht erfüllt, denn nach § 21 werden die Erleichterungen des Schulbesuches nur den Kindern der beiden obersten Altersstufen nach vollendetem sechsjährigen Schulbesuche gewährt; für alle Kinder der sechs unteren Jahrgänge hingegen ist jede Erleichterung des Schulbesuches ausgeschlossen; für sie steht die volle Verpflichtung zum Schulbesuche durch 46 Wochen in Kraft. Wenn daher die Novelle zur Gesetzeskraft erblüht, dann müßten an wenigstens 1400 Schulen Tirols neue Wochen zu der bisherigen Zeit hinzugelegt, insbesondere an 948 Schulen zu den bisherigen 26 Schulwochen 20 neue Wochen hinzugefügt werden.“ (Sehr gut! links.)\*

In der Rede des Abgeordneten Dumba aber finden wir folgende Stelle: „Der Herr Berichterstatter (Dr. Lienbacher) selbst hat uns gesagt, daß vierzehnjährige Kinder auf dem Lande größtentheils befreit sind. Nun kommen Sie, meine Herren, mit diesem Gesetze, welches angeblich nur mit Rücksicht auf die Wünsche der Bevölkerung, welche die Schulbesuchserleichterungen wünscht, gemacht worden ist. Mit diesem Gesetze machen Sie aber gerade den vierzehnjährigen Kindern jede Befreiung für die Zukunft unmöglich, und ich sage Ihnen voraus, daß, wenn dieses Gesetz durchgeführt wird, dadurch neuerdings eine große Unzufriedenheit in der Bevölkerung platzgreifen wird; denn heute sind eben die vierzehnjährigen zum großen Theile befreit, in Zukunft müssen sie aber in die Schule kommen, und da muß ich meine Verwunderung darüber aussprechen, daß gerade der verehrte Herr Abgeordnete Lienbacher als Berichterstatter . . . ein Gesetz hier vertritt, welches die vierzehnjährigen Kinder neuerdings zwingt, die Schule zu besuchen . . .“\*\*

\* Stenographisches Protokoll. 302. Sitzung. Seite 10, 419 und 20.

\*\* Stenographisches Protokoll. 303. Sitzung. Seite 10, 463.

Herr v. Dumba, der unser Schulwesen nicht nur gründlich kennt, sondern auch ein warmes Herz für dasselbe hat, ist weit davon entfernt, in das Geschrei einzustimmen, daß der § 21 die achtjährige Schulpflicht aufhebe; im Gegentheil, er weist nach, daß durch das neue Gesetz die vierzehnjährigen Kinder, welche nach der bisherigen Methode der Schülerleichterungen vom achten Schuljahre befreit worden wären, in Zukunft gezwungen sein werden, dieses achte Schuljahr mitzumachen. Nicht ein Rückschritt also, sondern ein Fortschritt liegt in dem neuen Gesetze, und wir wollen denselben in einem nächsten Artikel klar darlegen.

## Parlamentarisches.

Die Landwehrcommission des Herrenhauses, welche in ihrer constituierenden Sitzung den Fürst-Proprietor Lichnowsky zum Obmann und F.M. Freiherrn v. Rosbacher zum Obmann-Stellvertreter gewählt hat, ist am 14. d. M. in die Vorberathung der vom Abgeordnetenhause angenommenen Landwehrgesetz-Novelle eingegangen. Die Discussion war recht lebhaft und nahm volle drei Stunden in Anspruch. Der Berathung wohnte auch der Herr Minister für Landesverteidigung F.M. Graf Welfersheim bei. Die Commission einigte sich in dem Beschlusse, dem Herrenhause die unveränderte Annahme des Gesetzentwurfes zu empfehlen. Zum Referenten wurde Graf Falkenhayn gewählt.

Die Vorbereitungen für die am 21. d. M. beginnende Session des niederösterreichischen Landtages werden von Seite des Landesauschusses eifrig betrieben. Vor allem nimmt die Fertigstellung der Rechenschaftsberichte über die verschiedenen Agenden, dann der Rechnungsabschlüsse sowie der Voranschläge der verschiedenen in der Verwaltung des Landes befindlichen Fonds die Thätigkeit des Landesauschusses voll auf in Anspruch. Auch in Tirol und Galizien sind die Vorbereitungen für die Landtagswahlen im Zuge.

## Zur Lage.

Die Pfingstbetrachtungen der Blätter gelten theilweise auch dem abgelaufenen Sessionabschnitte des Abgeordnetenhauses. Die „Son- und Montags-Zeitung“ schreibt: „Wenn wir einen Blick werfen

## Fenilleton.

### Der zerbrochene Sporn.

Roman aus dem Leben einer großen Stadt.

Von Wilh. Hartwig.

(47. Fortsetzung.)

„In der That?“ entgegnete Edward, indem er in einem so sonderbaren Ton aufschaute, wie ich nie an ihm gehört hatte. „In der That? Nun, wenn du sie für unpassend hältst für den Platz einer Dienerin, dann dürfte es an der Zeit sein, sie zu befördern, ihr eine höhere Stelle anzuweisen.“

Mit diesen Worten sprang er auf und verließ erregt das Zimmer.

Ich konnte meine Thränen nicht zurückhalten. Was soll ich von alledem denken? Ich bin überzeugt, daß ihm irgend etwas widerfahren sein muß, was ihn so aufgeregt hat, sonst würde er nicht so unfreundlich zu mir gesprochen haben. Aber dennoch, sollte ich meinen, wie kann man die Würde seiner Frau so herabsetzen einer fremden Dienerin wegen?

Mein kleiner William ist mein ganzes Glück. Er ist das Ebenbild seines Vaters. Wenn meines Gatten sonderbare Worte nicht wären, ich könnte mich für die glücklichste Frau und Mutter des Weltalls halten.

Den 19. Oktober. Es ist kein Zweifel mehr. Edwards Sorgen, welcher Art sie auch sind, machen ihn abwendig von mir, denn ich sehe seine Theilnahme für Susanne jeden Tag mehr wachsen.

Den 20. Februar. O, Himmel, hilf mir! Welch eine unglückliche Frau bin ich. Was habe ich gethan, um solches Elend zu verdienen? Ist es möglich, daß ich noch dieselbe bin, die einst glaubte, daß das ganze Leben nicht lang genug sei, um den Segen, der mir geworden, zu ertragen? O, wie bitter ist es, nach solchem Glück den Leidensstich bis auf die Hefe zu leeren!

Ich kann nicht sagen, was mich zuerst an meines Gatten Treue zweifeln ließ — des Gatten, den ich für ein Muster von Ehrenhaftigkeit und Rechtschaffenheit hielt.

Vor etwa drei Monaten saß ich eines Tages in meinem Zimmer; ich hatte mein Kind auf dem Schoß. Susanne saß nicht weit von mir und nähte an einem Kleide für den Knaben. Obgleich ich nun für gewöhnlich ihre Gegenwart wenig beachte, so hatte sie doch an jenem Tage etwas Bedrückendes für mich. Ich fühlte, daß sie mich verstohlen beobachtete, und wenn immer ich meines Kindes Liebkosungen erwiderte, entfärbte sich ihr Gesicht, wie in unversöhnlicher Eifersucht. Endlich, aus Mitleid mit des Mädchens scheinbar unglücklichem Seelenzustande, sagte ich:

„Susanne, haben Sie Unangenehmes gehabt?“

Zu meinem größten Erstaunen raffte sie, ohne auf meine gutgemeinte Frage zu antworten, ihre Arbeit zusammen und verließ, ohne ein Wort zu sagen, das Zimmer, im Vorbeigehen einen solch boshaften Blick auf das Kind werfend, daß ich mich entsetzte. Dennoch kam ich so weit wieder zu mir, daß ich sie zurückerufen konnte, denn ich fühlte, daß jetzt die Zeit gekommen sei, um ihrem beleidigenden Benehmen Einhalt zu gebieten.

„Susanne“, rief ich, „kommen Sie augenblicklich zurück, ich habe mit Ihnen zu sprechen.“

Sie gehorchte zwar, aber ihr Benehmen war noch unverschämter als vorher. Mich aufstarrend, stand sie mir gegenüber.

„Susanne“, sagte ich, und ich sprach ruhig und besonnen, obgleich ich fühlte, wie das empörte Blut meine Wangen färbte, „Susanne, ich bin bis jetzt stets nachsichtig und geduldig mit Ihnen gewesen; meine Geduld ist erschöpft. Sie werden mich entweder um Verzeihung für Ihr Benehmen mir gegenüber bitten oder mein Haus für immer verlassen.“

Das Mädchen zuckte zusammen, wie von einer Ratter gestochen.

„Ich!“ rief sie wild auflachend aus. „Ich sollte das Haus verlassen? Wenn das geschehen soll, dann werde nicht ich es sein, die es verläßt!“

Ich stand starr; nicht mehr hielt ich sie zurück. Fast in demselben Augenblick erschien mein Gatte.

„Edward“, wandte ich mich zu ihm, „ich kann Susannens Benehmen nicht länger ertragen. Sie muß das Haus verlassen, und zwar sogleich!“

Zu meinem unbegrenzten Erstaunen kam Edward direct auf mich zu, schaute mir gerade in die Augen und sagte mit kaltem Tone:

„Susanne wird das Haus nicht verlassen, Madame! Es ist mein Wunsch und Wille, daß sie bleibt.“

„Warum bist du so rücksichtslos gegen mich?“ rief ich, meinen Thränen, die ich nicht zurückhalten konnte, freien Lauf lassend.

Was Edward vor sich hinhimmelte, konnte ich nicht verstehen; aber einen Augenblick später erwiderte er mit erhobener Stimme:

„Um es dir ein für allemal zu sagen, Ursula, Susanne hat hier eine feste Stellung und muß demgemäß behandelt werden. Sie thut, so viel ich weiß, nichts Unrechtes.“

„Willst du nicht glauben, was deine Gattin dir sagt?“ rief ich empört. Seine Worte erregten meinen Unwillen.

„Eine eifersüchtige Frau ist unfähig, gerecht zu sein,“ antwortete er scharf.

Ich setzte das Kind auf die Erde und sprang auf.

„Edward“, rief ich, „kannst du, vermagst du zu denken, daß ich, deine angetraute Gattin, eifersüchtig sein sollte auf eine so tief unter mir Stehende, wie eine meiner eigenen Dienerinnen? Vermagst du es nur zu denken, daß ich dich und mich selbst so tief beleidigen könnte, daß ich an deiner Ehrenhaftigkeit Zweifel hegte?“

(Fortsetzung folgt.)



auf das Ergebnis der parlamentarischen Winter-Campagne, die nun mit allen ihren Stürmen und Aufregungen hinter uns liegt, so haben wir wohl keinen Grund zu einer vollen und herzlichen Zufriedenheit, die sich ja im realen Leben nur höchst selten constatieren lässt, aber wenn wir billig sein wollen, so müssen wir zugeben, dass viel Verdienstliches auf dem Gebiete der Gesetzgebung in den letzten Monaten zu Stande gekommen ist, und dass manches in Angriff genommen wurde, was in früheren Jahren zum Schaden des Gemeinwesens verabsäumt worden ist. Es gilt dies insbesondere von den social-politischen Angelegenheiten, welchen die Fürsorge des Reichsrathes sich jetzt in einer ausgedehnten Weise zugewendet hat. Diese Thatsache hat einen großen Eindruck auf die gesammte Bevölkerung gemacht. — Der „Son- und Feiertags-Courier“ bemerkt: „Der parlamentarische Kampf hat ausgetobt. Die beiden großen Parteien des Abgeordnetenhauses haben ihr Abschiedsbankett gegeben, und die „vereinigte Linke“ hat auch noch ein Manifest an die Wähler erlassen. Die armen Wähler! Seit Jahr und Tag demonstriert ihnen die „vereinigte Linke“ den Niedergang Oesterreichs vor, des nämlichen Oesterreich, dessen wirtschaftlicher Aufschwung sich unwiderleglich in den steigenden Staatseinnahmen ausdrückt, dessen Credit besser als je, dessen politische Machtstellung gefestigter und glänzender ist als seit langer Zeit. Der allgemeine Wohlstand, der durch die verheerende Krisis von Anno 1873 so tief herabgekommen war, nimmt wieder zu. Bürger und Bauer blicken vertrauensvoll zu der Regierung auf, die den wirtschaftlichen Fragen ihre volle Aufmerksamkeit widmet und den social-politischen Reformen nicht mit Phrasen auszuweichen sucht. Alle Völker des Reiches sind im Abgeordnetenhause vertreten — das österreichische Volkparlament, das so lange Jahre hindurch nur ein frommer Wunsch gewesen, ist unter dem Ministerium Taaffe zur hocherfreulichen Thatsache geworden. Und dennoch soll es, wie die „vereinigte Linke“ behauptet, so schlecht mit Oesterreich stehen? Nein, es ist unmöglich, dass jemand im Ernste das glauben könnte!“

Das „Vaterland“ schließt seinen Pfingstartikel mit folgenden Worten: „Oesterreich hat in diesen Tagen einen großen Fortschritt gemacht; einen Fortschritt zum socialen Frieden und damit zu einer der größten und seltensten Segnungen dieser kritischen Zeit. Danken wir den wackeren Männern, die mit unerhörter Aufopferung dies errungen haben. Ihre Namen sollen in diesem Reiche unvergessen bleiben. Danken wir auch dem Entgegenkommen der Regierung der Versöhnung, welche sich, bei ernstem Weitergehen auf der betretenen Bahn, ein unzerstörbares Fundament in der Dankbarkeit des Volkes geschaffen haben wird.“

**Vom Ausland.**

Se. Heiligkeit der Papst hat bekanntlich schon früher bei mancher Gelegenheit zu erkennen gegeben, dass er eine Theilnahme des irischen Clerus an den politischen Agitationen, welche gegenwärtig Irland aufwühlen, entschieden mißbilligt. Eine Depesche der Pariser legitimistischen „Union“ aus Rom meldet nun neuerdings, dass der Papst an alle irländischen Bischöfe ein sehr energisches Schreiben gerichtet habe, in welchem er dem Clerus verbietet, an politischen Versammlungen sowie an Subscriptionen zu Gunsten der

Agitation theilzunehmen, und demselben empfiehlt, sich den Behörden gegenüber einer respectvollen Sprache zu befleißigen.

Der französische Ministerrath genehmigte am Samstag definitiv das vom Kriegsminister ausgearbeitete Gesetzesproject über das Avancement in der Armee. Dasselbe schließt sich im ganzen und großen dem vom General Billot im vorigen Jahre der Kammer bereits vorgelegten an. Das neue Project acceptiert nicht das Princip der Gleichheit des Carrière-Anfanges, wie solches die große parlamentarische Armee-Commission auf Betrieb Gambettas festgestellt hatte. Gambetta wollte nämlich, dass auch die Zöglinge der Officierschulen nicht gleich als Officiere in die Armee eintreten könnten, sondern dass jeder Officiersaspirant ebenfalls erst als gemeiner Soldat diene und auch die unteren Grade durchlaufe. Das ministerielle Project setzt sodann fest, dass jeder Unterofficier, um Officier werden zu können, zuvor die Schule von St. Maizent besuchen muss. Die wichtigste eingeführte Neuerung ist ferner, dass für alle Stabs-officiere es nur noch ein Avancement nach Wahl geben soll; bei den anderen Officieren bleibt das Avancement nach Anciennetät aufrechterhalten, doch wird es auch für die Hauptleute und Rittmeister auf ein Drittel herabgesetzt.

Im englischen Unterhause erklärte am 11. d. M. Sir Gladstone auf eine Anfrage Arnolds, dass die Regierung statt der ursprünglich beantragten Pensionen für Lord Wolseley und Lord Alcester Abfertigungssummen, und zwar für den ersteren 30 000 £, für den letzteren 25 000 £. beantragen und diesen Antrag dem Hause zur Berathung übergeben werde. Labouchère kündigte an, eine Herabminderung dieser Summen beantragen zu wollen. Biggar wünschte zu wissen, ob die Regierung im Hinblick auf die unglaubliche Evidenz in den Processen der Phönix-Parl.-Mörder und die Thatsache der „Jurypackung“ (Auswahl regierungsfreundlicher Geschwornen) die gefällten Todesurtheile in Kerkerstrafen umzuwandeln gedenke. Von der Regierungsbank wurde Biggar keine Antwort ertheilt. O'Brien gab hierauf seine Absicht bekannt, den Fall Tim Kellys zur Sprache bringen zu wollen, der auf das Zeugnis eines Kronzeugen hin, den die Regierung mit einem Generalpardon erkaufte, nach zwei resultatlosen Processen dem Henker überliefert wurde. Gladstone stellte hierauf den Antrag auf Vertagung des Hauses über die Pfingstfeiertage bis zum Montag, 21. d. Sir R. Croft benützte die durch diesen Vertagungsantrag gebotene Gelegenheit, um die Aufmerksamkeit des Hauses auf die Angelegenheit der cubanischen Flüchtlinge hinzuwenden. Die Geschichte, sagte er, ist einfach, aber traurig; kurz und schwachvoll. Es ist eine Geschichte unverantwortlicher Nachlässigkeit seitens der Regierung, durch welche Marno und andere politische Flüchtlinge, die auf den Schutz der britischen Flagge vertrauten, ihren Verfolgern überliefert wurden. Sir W. Lawson bemerkte, es freue ihn, zu finden, dass das Haus über die Heilighaltung des Asylrechtes so übereinstimmende Ansichten hege. Es scheine ihm jedoch, dass über die Freigebung der spanischen Flüchtlinge zu viel Lärm gemacht werde. „In Egypten haben wir Infanterie und Cavallerie hinter einem politischen Flüchtlinge hergesendet und ihn dann ohne weiters seinen Verfolgern ausgeliefert. Arabi hatte jedoch schließlich einen ehrlichen Process.“ Lord R.

Churchill sprach im selben Sinne. Gladstone verwahrte sich gegen ein beständiges Eingreifen in den Gang der egyptischen Gerichtsverhandlungen, wodurch das Ansehen der Justiz im Lande geschwächt werden müsse. In diesem Falle sei jedoch die Zusage gemacht worden, einen Verteidiger zuzulassen, um die Wahrheit mit Außerachtsetzung aller Rücksichtnahmen ans Licht zu bringen.

Für England erstehen neue Widerwärtigkeiten in Südafrika. Die Regierung beschloß am 28ten April, den Basutos die Einführung des Selbstregiments vorzuschlagen. Nach dieser Zeit brach aber im Basuto-Lande ein allgemeiner Aufruhr aus. Es fanden an sehr vielen Orten Thätlichkeiten und Gefechte statt, und verließen die Europäer das Basuto-Land. Gegenwärtig ist die Lage zwar gebessert und haben neuerlich keine Gefechte mehr stattgefunden; gleichwohl ist die Erhaltung der Ruhe zweifelhaft. Der Präsident des Oranje-Freistaates, Brand, forderte den Gouverneur des Caplandes zur Erfüllung der von England dem Oranje-Freistaate gegenüber übernommenen Verpflichtungen auf.

**Zur Krönung des Zaren.**

Petersburg, 13. Mai.

Der „Regierungsanzeiger“ veröffentlicht das Ceremoniel für den Einzug und die Krönung. An dem hiezu bestimmten Tage versammeln sich alle am Einzug theilnehmenden Personen im Petrow-Palais. Die Zugordnung ist folgende: Voran der Polizeimeister, welchem zweiundfünfzig Genarmen folgen. Sodann folgen der eigene Convoi des Kaisers, mehrere Leibgarde-Escadronen, die Deputierten der asiatischen Völkerschaften zu Pferde, die Deputierten der Kosaken-Regimenter, der hohe Adel zu Pferde, die verschiedenen Kategorien der niederen Hofbeamten, zwei Krönungs- und ein Oberceremonienmeister, der oberste Ceremonienmeister und die berittenen Kammerjunker. Diesen schließen sich an die Kammerherren, die zweiten Hof-Chargen, die Hof-Cavaliere, die Prinzen des Auslandes, der Hofmarschall, die ersten Hof-Chargen, die Mitglieder des Reichsrathes und der Oberhofmarschall. Die Hof-Chargen fahren in offenen Phaëthons, die übrigen in vergoldeten Wagen. Es folgen nun zunächst die Leibschwadronen, die Chevalier-Garde, die Leibgarde, der Kaiser zu Pferde, der Minister des kaiserlichen Hauses, der Kriegsminister etc., sämtliche Großfürsten, die Prinzen der fremden regierenden Häuser, die Herzoge von Leuchtenberg, die Prinzen von Oldenburg, die Herzoge von Mecklenburg, die General-Adjutanten, die Flügel-Adjutanten und das Gefolge der Prinzen. Sodann folgen die Kaiserin mit der Großfürstin Xenia in einem achtspännigen, vergoldeten Parade-wagen, Stallmeister, Pagen, Großfürstinnen, eine Leibschwadron Kürassiere, Staatsdamen und die Hof-Fräulein der Kaiserin und der Großfürstinnen. Den Schluss bilden wieder zwei Leibschwadronen Husaren und Ulanen. Bei dem Eintritt in die Stadt werden einundfünfzig Kanonenschüsse abgefeuert, und erfolgt die Begrüßung durch den General-Gouverneur von Moskau. Auf dem Wege, den der Zug zurücklegt, wird der Kaiser von vielen Corporationen und Deputationen begrüßt. Alle Mitglieder des kaiserlichen Hauses steigen bei dem Woskresensky-Thore ab und bezeigen ihre

**Das elektrische Licht in einer Grotte.**

Das elektrische Licht so rasch in einen abgelegenen Alpenwinkel, wie das wenig bekannte Gamsfer Thal ist, bringen werde, dürfte viele überraschen, und dies umso mehr, wenn sie hören, dass es sich nicht etwa um die Beleuchtung eines größeren industriellen Etablissements handelt, sondern um jene einer Grotte, deren Merkwürdigkeit und Schönheit wert ist, von dem strahlenden Lichte der Bogenlampen beleuchtet zu werden. Diese Grotte ist die Krausgrotte, die wegen der Combinierung von Tropfsteingebilden und Gipsstrahlen zu den seltensten Naturwundern gezählt zu werden verdient. Der Ort Gams liegt an der Poststraße, die von Hieslau nach Wildalpen führt, und ist am besten von der Haltestelle Landel der Kronprinz-Rudolfsbahn erreichbar, von wo die Distanz bis Gams eine Wegstunde beträgt. Die Mündung der Grotte liegt etwa 100 Meter über der Thalsole, und der Motor der elektrischen Beleuchtung ist 1 1/2 Kilometer von der Höhle entfernt. Der Motor ist eine Wasserkraft von circa 8 Pferdekraften, mit der eine elektrodynamische Maschine (System Gramme) verbunden ist, von der aus der Strom auf blanken Drähten bis zum Grotteneingange geleitet wurde. Der nur 1 Meter 80 Centimeter hohe Eingang muß, wie bisher, auf 30 Meter Distanz mit Kerzen erleuchtet werden. Im ersten größeren Raume ist eine Bogenlampe projectiert, die ihr Licht auch bis zur Hälfte des folgenden, durchwegs drei bis fünf Meter hohen Ganges werfen wird. Der Rest des Ganges, der eine kleine Krümmung macht, wird von den Lampen der großen, achtzig Meter langen Haupthalle sein Licht empfangen. In den Nischen aber werden Kerzen brennen, um auch bei

einer eventuellen Störung in der Leitung dem Publicum volle Sicherheit zu bieten. Für die große, achtzig Meter lange Haupthalle sind drei Bogenlampen à 600 Kerzen Lichtstärke erforderlich. Eine weitere Bogenlampe soll gleichzeitig die große Seitenhalle im Elysiun und die in dasselbe mündenden größeren Gänge erleuchten. Alle niedrigen Gänge werden wie bisher Kerzenlicht behalten. Sind die weiteren Ausschließungsarbeiten von Erfolg, so werden wohl auch die anderen Theile der Grotte mit elektrischem Lichte erleuchtet werden. Geologische Anzeichen sprechen für das Vorhandensein von sehr ausgedehnten Räumen, in die zu bringen bisher nicht möglich war. Während der Pfingstfeiertage fand die letzte Beleuchtung mit Kerzen statt, worauf die Grotte während der Dauer der Installations-Arbeiten (wahrscheinlich bis 3. Juni) abgesperrt wurde.

**Erste Hilfe bei plötzlichen Unglücksfällen.**

So betitelt sich eine von der Wiener freiwilligen Rettungs-Gesellschaft herausgegebene, von Dr. Albert Ritter von Mosetig-Moorhof, k. k. Universitäts-Professor zu Wien verfasste und mit einem Anhang über den Transport von Kranken und Verletzten in großen Städten von Dr. J. Freiherr von Mundy, General-Chirurg des k. k. Maltheiser-Ritter-Ordens, versehene Schrift, die in Commission der Buchhandlung Huber & Lahme in Wien soeben erschienen ist. Die treffliche Publication bedarf wohl an sich keiner besonderen Empfehlung, da ebenso die Herren Aerzte als das große Publicum Neues und Praktisches auf diesem so wichtigen Gebiete stets freudig begrüßen. Doch glauben wir nur im Interesse der Allgemeinheit

zu handeln, wenn wir dieselbe der besonderen Rücksicht eines jeden, dem das Wohl seiner Mitmenschen am Herzen liegt, bestens empfehlen.

Der erste Theil des Buches ist der Auszug von dreißig frei gehaltenen Vorträgen des, eine sehr hervorragende Stellung in der Chirurgie und Hygiene einnehmenden Wiener Universitäts-Professors Dr. Albert Ritter von Mosetig-Moorhof. Der rühmlichst bekannte Verfasser erläutert originell und populär das Gesamtgebiet der angewandten Anatomie und Physiologie des menschlichen Körpers. Sieben sehr klar und schön ausgeführte Tafeln mit den nöthigen Erklärungen sind diesem Theile noch angefügt. Der zweite Theil, dem gleichfalls fünf erläuternde Tafeln beigegeben sind, enthält in anziehender, leicht faßlicher Form die populäre Pathologie und erste Hilfe. In diesem Buche ist überhaupt allen Principien und Erfahrungen der neuesten Wissenschaft strengstens Rechnung getragen.

Ein ergänzender Anhang aus der Feder des Dr. J. Freiherr von Mundy, Schriftführer der Wiener freiwilligen Rettungs-Gesellschaft, bildet den Schluss des ganzen Werkes und behandelt das so wichtige Thema des Transportes von Kranken und Verletzten in großen Städten. Der Name des Autors bürgt wohl für den vortrefflichen Inhalt dieses Anhanges, dem noch zwölf erläuternde Tafeln in naturgetreuer Abbildung der Transportwagen neuester Construction für Kranke und Verletzte, Geisteskrante, Transportwagen für Sanitätsstationen, Fourgons für Proviand-Vorräthe, Küchenwagen für 200 bis 500 Personen, gedeckte und offene Stadt- und Feldtragen, Stiegenfessel, Tragen für den Transport aus Dachkammern, Sanitätsstaschen und Kisten, Operationstische etc. etc. angefügt sind.



Ehrfurcht vor dem Bilde der Iberischen Gottesmutter. Auf dem ganzen Wege bis zum Kreml bildet Militär Spalier. Bei dem Eintritt in den Kreml begeben sich die Majestäten, Großfürsten und Großfürstinnen samt Gefolge unter dem Vorantritte der Krönungs-Chargen in die Uspensky-Kathedrale, wo sie von der heiligen Synode und der Geistlichkeit mit dem Kreuze und Weihwasser empfangen werden. Fünfundachtzig Kanonenschüsse werden abgefeuert. Nach dem nun folgenden Dankgottesdienste begibt sich der Zug nach der Archangel-Kathedrale, von hier nach der Verkündigungs-Kathedrale und endlich zur rothen Treppe im Kreml-Palais, von wo sich die Majestäten in die inneren Gemächer verfügen. Es werden wieder hundert Kanonenschüsse abgefeuert. An drei Tagen vor der Krönung wird dieselbe dem Volke durch Herolde unter Abspielung der Nationalhymne verkündigt. Den Botschaftern und Gesandten wird der Krönungstag durch Ceremonienmeister, welche in vergoldeten Wagen fahren, angezeigt. Am Vorabend der Krönung findet in allen Kirchen Abendgottesdienst statt.

Am Krönungstage, morgens um 7 Uhr, werden 21 Kanonenschüsse abgefeuert. Um halb 9 Uhr nimmt das diplomatische Corps die Plätze in der Uspensky-Kathedrale ein. Von dem Thronsaal bis zur Kathedrale bildet das Militär Spalier. Der Thronfolger, begleitet von den Mitgliedern des kaiserlichen Hauses, welche sich nicht im kaiserlichen Zuge befinden, und von den fremden Fürstlichkeiten u., begibt sich in die Kathedrale. Der Weg zur Kirche, welchen die Majestäten zurücklegen, wird mit Weihwasser besprengt. Auf die Meldung, dass alles bereit sei, begeben sich die Majestäten in den Thronsaal und besteigen den Thron. Hierauf zieht die Procession zur Kathedrale. Die Majestäten befinden sich unter einem Baldachin, welcher von 16 General-Adjutanten, denen sechszehn andere assistieren, getragen wird. Der Metropolit von Moskau empfängt die Majestäten in der Vorhalle der Kirche mit einer Rede, der Metropolit von Nowgorod segnet dieselben mit einem Kreuze, während der Metropolit von Kiew sie mit Weihwasser besprengt. In den Tempel eingetreten, verbeugen sich die Majestäten dreimal vor dem Czarenthron, küssen die Gottesbilder und besteigen die Throne Michaels Fedorowitsch und Alexei Michailowitsch. Auf Einladung des Metropoliten von Nowgorod verliest der Kaiser das Credo, worauf die Feier der Krönung beginnt. Der Kaiser legt den Purpurmantel an, setzt die Krone auf, nimmt das Scepter in die Rechte, den Reichsapfel in die Linke und setzt sich auf dem Throne nieder. Sodann das Scepter und den Reichsapfel auf ein Kissen niederlegend, ruft der Kaiser die Kaiserin herbei, welche vor ihm niederkniet. Der Monarch nimmt die Krone ab, berührt mit derselben das Haupt der Kaiserin, setzt sich die Krone wieder auf und krönt die Kaiserin mit der kleineren Krone. Die Kaiserin legt den Purpurmantel und die Kette des Andreas-Ordens an und nimmt ihren Sitz auf dem Throne ein. Der Kaiser ergreift wieder das Scepter und den Reichsapfel, worauf die Absegnung des Gebetes: „Langes Leben den Majestäten“ erfolgt.

Sämmtliche Glocken läuten, hundertein Kanonenschüsse werden abgefeuert. Die Anwesenden beglückwünschen die Majestäten durch dreifache Verbeugung. Nach der Liturgie findet die Salbung statt. Der Metropolit von Nowgorod salbt dem Kaiser die Stirne, die Augen, die Nasenlöcher, den Mund, die Ohren, die Brust und die Hände. Nach dem abermaligen Geläute sämmtlicher Glocken und nachdem wieder hundertein Kanonenschüsse

abgefeuert wurden, salbt der Kaiser der Kaiserin die Stirn. Die Salbung erfolgt vor dem Zarenthron. Der Kaiser tritt durch das Zarenthor in das Innere des Altars, nimmt daselbst das Abendmahl, Brot und Wein, jedes für sich, während die Kaiserin in gewöhnlicher Weise Brot in Wein getaucht nimmt. Das Kaiserpaar empfängt sodann auf den Thronen die Gratulationen als gekrönt und gesalbt. Der Zug bewegt sich hierauf durch die Archangel- und Blagoweschensky-Kathedrale zum Palais zurück.

Nach der Krönung findet das Diner in Granowita-Palata statt, wobei das Kaiserpaar an einem besonderen Tische speist. Das diplomatische Corps und diejenigen, welche nicht in Granowita-Palata speisen, verlassen, nach rückwärts gehend und sich verbeugend, den Saal. Die Geistlichkeit und die ersten zwei Rangclassen nehmen an einem Speisetische Platz, während sich das diplomatische Corps nach Hause begibt. Die dritte und vierte Rangclassen, die Adelsmarschälle, der Adel, die Generale u., speisen in Zelten im Kremlhofe. Nach dem Diner zieht sich das Kaiserpaar in die inneren Gemächer zurück. Durch drei Tage hindurch nach der Krönung läuten die Glocken. Abends findet Illumination statt.

Saatenstandsbericht.

Dem Saatenstandsberichte des k. k. Ackerbauministeriums nach dem Stande zu Ende April 1883 entnehmen wir folgende Daten:

In der zweiten April-Hälfte dauerte die vorherrschend kühle, theilweise sogar recht kalte, in der mittleren und nördlichen Zone von Nachtfrost begleitet Witterung noch fort. Dieselbe war in der nördlichen Zone zugleich vorherrschend trocken, während in der mittleren Zone mäßige, für die Vegetations-Entfaltung manchmal nicht ganz genügende und in der südlichen Zone — namentlich in Dalmatien — sogar ziemlich reichliche Niederschläge sich einstellten. In den Alpen, und zwar selbst in Südtirol, fiel noch ziemlich viel Schnee 2000 bis 3000 Meter über der Meeressfläche. In den Karpathen der Bukowina verursachte das Schmelzen des Schnees Hochwasser. In Vorarlberg und Dalmatien kamen schon starke Hagelschläge vor.

Der Anbau der Sommersaaten war namentlich in der nördlichen Zone (Böhmen, Mähren, Schlesien, Galizien und Bukowina) durch die Witterung sehr begünstigt, und wurde in Beziehung auf Hafer und Gerste sowie auch Sommer- und Winterroggen größtentheils beendet. Der Anbau von Kartoffeln und Zuckerrüben sowie von Mais in der mittleren und südlichen Zone war in Angriff genommen.

Die jungen Saaten sind, namentlich in der mittleren und südlichen Zone, vorwiegend bereits schön aufgelaufen, in der nördlichen Zone aber waren sie zu Anfang des Monats Mai größtentheils noch nicht gekommen.

Bezüglich des Standes der Wintersaaten (Weizen und Roggen) macht sich namentlich in der nördlichen Zone beinahe überall ein großer Unterschied geltend zwischen den früh und spät gebauten, indem erstere meistens recht schön, letztere dagegen größtentheils schütter stehen, sehr schwach oder dürftig aussehen und manche bereits als hoffnungslos ungeackert wurden. Für erstere wirkte die lange anhaltende kühle Witterung nützlich, indem sie indirect die Bestockung beförderte, für letztere schädlich, indem die Erholung und Kräftigung verhindert wurde.

Das Schicksal der Umackerung traf oder erwartet auch viele Rapsaaten, über welche überhaupt die meisten Nachrichten ungünstig lauten.

Die Kleesaaten stehen in der mittleren und südlichen Zone meistentheils befriedigend, in der nördlichen Zone aber haben dieselben durch die lange anhaltende, mit Trockenheit verbundene Kälte gelitten, und ist jedenfalls deren Vegetation in unerwünschter Weise zurückgeblieben. Noch mehr gilt dies von den Wiesen, welche in vielen Gegenden der nördlichen Zone sich zu Anfang des Monats Mai noch nicht begrünt hatten; dieser Umstand ist umso mehr zu bedauern, als die Klagen über Futtermangel häufiger als gewöhnlich sind.

Der Hopfen, dessen Schnitt größtentheils beendet ist, zeigt sich gesund und kräftig.

Auch die Reben sind gesund. Die Fröste haben bisher noch nicht geschadet. In Niederösterreich und Steiermark fieng der Wein Ende April erst zu treiben an, in Südtirol aber waren schon 5 Centimeter lange Triebe zu sehen, und sind die Triebe kräftig, die Gescheine reichlich. Bei Bozen trat die Raupe der Noctua aquilina schädlich auf.

Die fast überall reichlich vorhandenen Blütenknospen der hochstämmigen Obstbäume waren in der nördlichen und in vielen Gegenden der mittleren Zone noch nicht aufgebrochen; in den übrigen Gegenden der letzteren blühten nur die Kirschen, in manchen auch Frühbirnen, in der südlichen Zone bereits alle Obstbäume. In Dalmatien sind die Mandeln, welche vielversprechend geblüht hatten, durch Fröste stark geschädigt worden.

Tagesneuigkeiten.

(Hofnachrichten.) Aus Wien, 15. Mai, wird gemeldet: Se. Majestät der Kaiser fuhren heute um 10 Uhr vormittags von Schönbrunn in die Hofburg und empfingen Se. Hoheit den gestern abends hier eingetroffenen Fürsten Nikolaus von Montenegro. Eine halbe Stunde später statteten Se. Majestät der Kaiser Sr. Hoheit dem Fürsten Nikolaus in seinen Appartements in der Hofburg einen Gegenbesuch ab. — Se. k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Kronprinz Erzherzog Rudolf kam vorgestern vormittags von Lagenburg nach Wien, stattete den hier weilenden Mitgliedern des Allerhöchsten Kaiserhauses Besuche ab, kehrte um 1 Uhr nach Lagenburg zurück und machte daselbst nachmittags mit Ihrer k. und k. Hoheit der durchlauchtigsten Kronprinzessin Erzherzogin Stefanie eine Fahrt durch den Park. Im Laufe des gestrigen Nachmittags haben sämmtliche hier weilenden Mitglieder des Allerhöchsten Kaiserhauses dem durchlauchtigsten Kronprinzenpaare in Lagenburg Besuche abgestattet. — Ihre königl. Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin von Dänemark und der Herzog und die Herzogin von Cumberland wohnten vorgestern dem Gottesdienste in der evangelischen Kirche in der Gumpendorferstraße bei. Um halb 1 Uhr nahmen Ihre königl. Hoheiten an einem Dejeuner bei Sr. k. und k. Hoheit dem durchlauchtigsten Herrn Erzherzoge Karl Ludwig theil. Gestern stattete Se. k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Albrecht Ihren königl. Hoheiten dem Kronprinzen und der Kronprinzessin einen Besuch ab. Heute früh sind Ihre königl. Hoheiten der Herzog von Cumberland und höchstseiner Gemahlin nach Gmunden abgereist.

(Personalnachrichten.) Se. Excellenz der Herr Ackerbauminister Graf Falkenhayn ist am 14. d. M. früh in Prag angekommen. Mittags besuchte Se. Excellenz die landwirtschaftliche Ausstellung im Bubentzger Parke, wo derselbe von dem Präsidenten des Landesculturrathes und dem Präsidenten des Ausstellungs-Comité, Sr. Erlaucht Grafen Joh. Harrach, mit einer Ansprache begrüßt wurde, in welcher die Verdienste der Regierung um das Zustandekommen der Ausstellung betont wurden. Der Herr Minister erwiderte, daß die Regierung immer bemüht sein werde, die agrarischen Interessen Böhmens nach Kräften zu fördern. Der Minister wies auf die amerikanische Concurrnz hin, der man begegnen müsse, und belobte das Wirken des Landesculturrathes und der landwirtschaftlichen Gesellschaft. Um 11 Uhr 22 Minuten erfolgte heute die Abreise nach Wien. — Se. Excellenz der Herr Handelsminister Freiherr v. Pino ist nach Kärnten abgereist.

(Das Feuilleton-Preisgericht der „Wiener Allgemeinen Zeitung“) hat in Sachen der unter dem 7. Oktober v. J. ausgeschriebenen Feuilleton-Concurrnz einstimmig den Preis von 300 fl. dem Feuilleton: „Wie der Maler Vincenz Romanisch lernte“, von Robert Kohlrusch, Redacteur des „Hannoverschen Courier“ in Hannover, zuerkannt. Das Preisgericht hat weiter beschlossen, einer Reihe von eingesendeten Feuilletons, die durch Inhalt und Form gleich hervorragend erscheinen, eine ehrenvolle Erwähnung zuzuerkennen. Es sind dies folgende Arbeiten: „Die verbesserte Welt“, von Julius v. Goose in Wien; „Das Alltägliche“, von Theodor Herzl in Wien; „Die Anglistik der Welt“, von Professor Dr. E. H. Schenker in Hamburg; „Der erste Schnee“, von Karl Scharnagl in Prag; „Auf der Glücksjagd“, von Ernst Probst in Wien.

(Preispielen.) In Zell am See geht man mit dem Plane um, im September d. J. ein größeres Musikfest, resp. Preispielen für die verschiedenen Musikkapellen des Pinzgau, Pongau und Lungau zu veranstalten. In den obgenannten drei Gauen existieren 24 Musikkapellen.

(Ein Schiff auf dem Rheingrunde.) Ein merkwürdiger Fund wurde diesertage zu Mainz bei den Brückenbau-Arbeiten im Rhein gemacht. Bei dem Versenken des Caïsson zum ersten Strompfeiler stießen die Arbeiter im Caïsson bei einer Tiefe von 1 1/2 Meter im Boden des Rheines auf ein stark gebautes eichenes Schiff, auf welchem nunmehr das Caïsson festliegt. Die Arbeiten sind dadurch behindert, weil die einzelnen Rippen und die Schalung des Schiffes hinweggemeißelt werden müssen. Das Holz des Schiffes ist ungefähr von derselben Beschaffenheit und Farbe, wie das Holz der Pfeiler der ehemaligen Römerbrücke.

(Originelle Ausstellung.) In Paris wird gegenwärtig von einem aus den Mitgliedern der ersten Clubs und Cercles gebildeten Comité eine Ausstellung von Stöcken vorbereitet. Die mannigfaltigsten Stockmodelle, von der Zeit des Mittelalters an bis auf den heutigen Tag, werden in dieser Ausstellung figurieren. Am meisten Interesse dürfte jedoch die historische Abtheilung hervorrufen. Man wird in derselben die Stöcke von Billers, Créqui, Richelieu, de la Popelinière, Samuel Bernard und den Stock bewundern können, mit welchem Mademoiselle de Montpensier das Signal zum Feuer auf die Armee Turennes gab; außerdem noch die Stöcke Voltaires, Washingtons, Balzacs u. Eine besondere Abtheilung werden in dieser Ausstellung noch die Degen,

Das zunehmende Interesse im Publicum für Hilfsactionen insbesondere hatte eine reichliche Production von Schriften ähnlicher Tendenz zur Folge, welche aber nicht immer oder doch nur theilweise den gestellten Anforderungen entsprachen. Das von uns hiermit wärmstens empfohlene Buch, welches nicht aus Gewinnsucht entstand, soll nun ganz besonders das angestrebte Ziel erreichen. Es ist, wie schon eingangs erwähnt, von der von den Herren Grafen Hans Wilczek und Ed. Lamezan ins Leben gerufenen „Wiener freiwilligen Rettungs-Gesellschaft“ herausgegeben, welche sich durch ihre musterhafte Organisation auf dem Gebiete des Rettungswesens in allen Nöthen (Feuer und Wasser, bei plötzlichen Unglücksfällen u.) in kürzester Zeit einen Namen gemacht hat. Es soll demnach ein zuverlässiger Rathgeber nicht nur für Aerzte, Gemeindevorsteher, Sanitäts- und Sicherheitsorgane, sondern überhaupt für jedermann sein, welcher mitwirken will an dem Werke der Barmherzigkeit. Das Werk ist sehr hübsch ausgestattet, auf gutem Papier gedruckt und elegant gebunden. Es umfaßt nebst Inhalt und Sachregister sowie den Tafeln 24 Druckbogen (Kleinoctab) in gefälligem handsamen Formate. Der denkbar billigste Preis wurde mit fl. 2 festgesetzt. Bei frankirter Einsendung von fl. 2,10 erfolgt portofreie Zusendung des Buches unter Kreuzband. In Anbetracht des humanitären Zweckes und der großen Verbreitung, welche dieses vorzügliche Werk verdient, ist eine recht zahlreiche Bethheiligung aus allen Kreisen der Bevölkerung nur zu wünschen.



Angels, Dolchstücke etc. sowie die Stöcke der verschiede-
nen Zünften und Gewerke und die Tambourmajor-
stäbe der verschiedenen Militärepochen Frankreichs bilden.
— (Unruhen in China.) Ein Telegramm aus
Shanghai meldet: In Wuchang sind Unruhen ausgebro-
chen. Dieselben wurden unterdrückt und 35 Räubersführer
enthaupet.

Locales.

Aus dem Sanitätsberichte des Laibacher Stadt-
physikates

für den Monat Jänner 1883

entnehmen wir nachstehende Daten:

I. Meteorologisches. Luftdruck: Monatmittel
738,6 mm.

Lufttemperatur: Monatmittel 2,9° Celsius.

Dunstdruck: Monatmittel 3,4 mm.

Feuchtigkeit: Monatmittel 88 Procent.

Bewölkung: Monatmittel 8,1 Procent, im Ver-
hältniß 1:10.

Windrichtung: Vorherrschend Nordost.

Niederschlag: 10 Niederschläge, Regen und Schnee,
darunter 5mal Schnee, Maximum des Niederschlages
innerhalb 24 Stunden war am 31. d. M. 19,5 mm.
Regen.

Das Tagesmittel der Temperatur war 11mal
über und 20mal unter dem Normale; am differentesten
am 2. d. M. 10,3° über und am 20. d. M. 9,1° unter
demselben.

II. Morbilität. Dieselbe war sehr bedeutend.
Vorherrschend der entzündlich-katarrhalische Krankheits-
charakter, daher häufig Bronchitiden, Pleuritiden, Pneum-
onien, Anginen, acute Gelenkrheumatismen und Ver-
schlimmerungen der Tuberculosen zur Behandlung ge-
langten. Von den zymotischen Krankheiten traten in
den Vorbergrund Blattern und Diphtheritis, nebst dem
vereinzelt Masern, Keuchhusten, Croup und Erysipels.

III. Mortalität. Dieselbe war, der Mor-
bilität entsprechend, sehr bedeutend. Es starben 115
Personen (gegenüber 79 im Vormonate Dezember 1882
und gegen 94 im Monate Jänner 1882), davon waren
60 männlichen und 55 weiblichen Geschlechtes, 87 Er-
wachsene und 28 Kinder, daher das männliche Geschlecht
um fünf Todesfälle, die Erwachsenen jedoch beinahe
mit dreiviertel aller Todesfälle gegenüber den Kindern
an der ganzen Monatssterblichkeit participierten.

Das Alter betreffend wurden
tödt geboren . . . . . 3 Kinder
und starben:

Table with 2 columns: Age group (e.g., im 1. Lebensjahre, vom 2. bis 5. Jahre) and Number of deaths.

Summe . . . 115 Personen.

Häufigste Todesursachen: Tuberculose
20mal, d. i. 17,4 Procent; Marasmus 13mal, d. i.
11,3 Procent; Lungenemphysem 8mal, d. i. 6,9 Procent;
Bronchitis 6mal, d. i. 5,2 Procent aller Verstorbenen.
Von den zymotischen Krankheiten gaben Masern 2mal,
Croup, Keuchhusten, Blattern, Scharlach, Rothlauf und
bösaartiges Wechselfieber je 1mal die Todesursache ab.

Der Dertlichkeit nach starben: im Civil-
spitale 42, im k. k. Strafhause 3, im Siechenhause
zum heil. Josef 5, im städtischen Armenhause 4, im
k. k. Inquisitions- und Zwangsarbeits-hause je 1, in der
Stadt und den Vororten 59 Personen.

Letztere vertheilen sich wie folgt: Innere Stadt 19,
Petersvorstadt 10, Polana 2, Kapuzinervorstadt 6, Gra-
discha 7, Krakau 4, Tirnau 0, Karlsstädtervorstadt 2,
Hühnerdorf 0, Gradekydorf 2, Moorgrund: Karolinen-
grund 1, Slovca 5, Hauptmanca 1, Schwarzdorf 0.

(Fortsetzung folgt.)

— (Zur Festvorstellung) Das Theater-
Comité ersucht diejenigen P. T. Herren und Damen,
welche geneigt wären, bei den im Landestheater anläß-
lich des Allerhöchsten Besuchs zu veranstaltenden drei
lebenden Bildern (Belehnung der Söhne König Rudolfs
— Herward von Auersperg in der Schlacht bei
Budaß — Friedensfest 1814) mitzuwirken, dies dem
Comité (Kanzlei der Handels- und Gewerbekammer,
Spitalgasse) schriftlich oder mündlich bis 25. d. M. ge-
fälligst bekanntgeben zu wollen.

— (Großmüthige Spende eines glück-
lichen Losgewinners.) Der Herr Karl Pisek,
Beamter des k. k. Kreisgerichtes in Pilsen, hat bei der
letzten Ziehung der Laibacher Lose den Gewinn von
15000 fl. gemacht. Derselbe hat nun für den Waisen-
knaben, welcher die Gewinnnummer zog, die Summe
von 25 fl. gespendet.

— (Gemeindevwahl.) Die im Monate März
d. J. neugewählte Vertretung der Ortsgemeinde Dölat,
Bezirk Voitsch, hat sich am 29. April l. J. constituirt
und den Grundbesitzer, Gastwirt und Handelsmann Jo-
hann Modic aus Neudorf zum Gemeindevorsteher, die
Besitzer Johann Treben aus Pfarrdorf, Jakob Bouter
und Matthäus Rupar aus St. Veit, Anton Intihar aus
Strabée und Franz Drobnič aus Bösenberg zu Gemeinde-
räthen gewählt.

— (Brand.) Aus Krainburg schreibt man uns:
Am 6. d. M. gegen 9 Uhr abends brach in der Dresch-
tenne des Johann Beljavec zu Brezje Nr. 12 auf bis-
her unbekannt Weise ein Feuer aus, welches infolge
des herrschenden heftigen Windes die Wohn- und Wirt-
schaftsgebäude des genannten Besitzers und seiner Nach-
barn Blasius Dösenel, Johann Brejc, Gertraud Spen-
dov und Josef Šlibar in Asche legte. Der Gesamts-
schade beläuft sich auf circa 7600 fl. Die Verunglückten
waren mit verhältnismäßig geringen Beträgen auf die
abgebrannten Objecte versichert.

— (Aus den Nachbarländern.) Aus Tarvis
wird berichtet: Se. k. und k. Apostolische Majestät haben
mit Allerhöchster Entschlieung vom 21. April d. J. die
Statuten des Bürger-Schützencorps zu Tarvis
allernädigt zu genehmigen geruht.

Die „Grazer Zeitung“ schreibt: Wie wir erfahren,
zeigt die sehr alte Beechkirche, ein Eigenthum des deut-
schen Ordens, Baugebrechen, wegen welcher sie zeitweilig
außer Benützung gesetzt werden muß. Die älteste Beech-
kirche wurde vom Herzog Leopold von Oesterreich und
Steiermark gegründet und 1202 vollendet. Herzog
Leopold war in Bamberg, als 1201 der Reichnam
der Kaiserin Kunigunde gehoben und heilig gesprochen
wurde; er beschloß bei dieser Gelegenheit, zu Ehren der
neuen Heiligen eine Kirche zu bauen, und bestimmte
hiesfür einen Hügel nächst seiner Stadt „Bayrisch Gräß“.
1273 übergab Herzog Friedrich II. diese Kirche den
Brüdern des Spitals der heiligen Maria zu Jerusalem,
widmete ihr ausreichende Stiftungen. 1250 in dem
Streite zwischen Dittokar und Bela von Ungarn
wurde die Beechkirche von den Ungarn zerstört und erst
1283, also gerade vor sechshundert Jahren, in ihrer
jetzigen Gestalt wieder aufgebaut.

Neueste Post.

Wien, 16. Mai. (Wiener Zeitung.) Se. k. und
k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Ent-
schlieung vom 10. d. M. dem k. und k. außerordent-
lichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Ernst
Freiherrn von Teschenberg das Großkreuz und
dem k. und k. Hof- und Ministerialrathe im Mini-
sterium des kais. Hauses und des Außern Karl Ritter
von Wolfarth den Stern zum Comthurkreuze des
Franz-Josef-Ordens allergnädigt zu verleihen geruht.

Wien, 16. Mai. Ihre Majestät die Kaiserin
und Königin sind mit Ihrer k. und k. Hoheit der
durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Marie Valerie
heute früh von München in Schönbrunn angekommen.

Wien, 16. Mai. Das Herrenhaus hat heute
wieder eine Sitzung abgehalten, in welcher eine größere
Anzahl von Vorlagen unverändert nach den Beschlüssen
des Abgeordnetenhauses genehmigt wurde. Die nächste
Sitzung findet Freitag, den 18. d. M., statt; in der-
selben werden die Wahlen in die Delegation vor-
genommen werden.

Prag, 15. Mai. Das „Prager Abendblatt“
schreibt: „Die amtliche Kunde von dem bevorstehenden
freudigen Familienereignisse im Kaiserhause ist wohl
der schönste Pfingstgruß, welcher den Völkern Oester-
reich-Ungarns zutheil geworden. So weit das Scepter
des Hauses Habsburg reicht, in allen Gauen unseres
vielsprachigen Kaiserstaates, wird die Botschaft von
dem unserer erhabenen Herrscherfamilie bevorstehenden
Glücke gleich einmüthig und freudig begrüßt werden.
Mag auch der leidige nationale Hader die Völker
Oesterreichs scheinbar von einander fernhalten, so gibt
es doch Ein Band, das sie alle wieder fest mit ein-
ander vereint: die altbewährte Liebe zu dem ange-
stammten Kaiserhause. Ein Gedanke durchzieht heute
das ganze Reich, Ein Wunsch macht heute die Herzen
aller Oesterreicher höher schlagen: möchte doch das
neue Reich an Habsburgs erlauchtem Kaiserstamme für
Oesterreichs Völker ein weiteres Unterpand des Frie-
dens werden! Die Hoffnung, daß das bevorstehende
freudige Ereignis wesentlich dazu beitragen werde, den
sehnlichsten Wunsch jedes wahren Patrioten, daß
Oesterreichs Völker einander die Bruderhände reichen,
seiner Verwirklichung näher zuzuführen, ist wohl keine
vergebliche. Wo, wie in unserer Monarchie, die
Loyalität und die Vaterlandsliebe so feste Wurzeln
geschlagen haben, da ist die Hoffnung kein Wahn, daß
es gelingen werde, unter dem erlauchten Stamme
Habsburgs, der seine Krone schattend und schirmend
über die Völker breitet, diese als Brüder sich treu an-
einanderschließen zu sehen.“

Paris, 16. Mai. Das „Journal des Débats“
glaubt nicht, daß die Engländer gewaltsame oder
widerrechtliche Projecte der Suezcanal-Gesellschaft gegen-
über zur Ausführung bringen werden. Eine legitime
Action sei durch den Ankauf der Actien möglich. Das

Journal rüth der Suezcanal-Gesellschaft, einen zweiten
Canal zur Erleichterung der Schifffahrt zu schaffen.

Florenz, 16. Mai. Die Revue für social-po-
litische Wissenschaften veröffentlicht ein längeres Schrei-
ben des Senators Cadorna über die Tripel-Allianz.
Das Schreiben bezweckt, den Beweis zu führen, daß
die Nothwendigkeit des Einvernehmens der drei Mächte
im Interesse des Friedens durch Frankreich selbst ver-
anlaßt wurde. Das auf die Erhaltung des Friedens
abzielende Einvernehmen werde jedoch keine Anwendung
finden, wenn Frankreich nicht aggressiv vorgehe. Wenn
man behaupte, daß Italien in Frankreich die Rupu-
lik fürchte, so sei das Gegentheil wahr.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Rudolfswert, 15. Mai. Die Durchschnitts-Preise stellten
sich auf dem heutigen Markte wie folgt:

Table with 4 columns: Commodity (e.g., Weizen, Korn, Gerste), Unit (e.g., pr. Hektoliter), Price (fl. kr.), and another Price (fl. kr.).

Verstorbene.

Den 15. Mai. Franz A. Glitscher, Kaufmanns-Sohn,
11 Monate, Wienerstraße Nr. 13, Fraisen nach Blattern.
Den 16. Mai. Johann Berli, Privatens-Sohn, 4 J. und
11 Monate, Ehringasse Nr. 3, Zehrfieber.
Im Elisabeth-Kinderspitale:
Den 12. Mai. Franz Gradisar, Arbeitersohn, 3 J.
5 Mon., Brightische Krankheit.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 6 columns: Date, Time of observation, Barometer reading, Air temperature, Wind, and Sky/Weather.

Vormittags heiter, nachmittags schwül, gegen sechs Uhr
Bruchstücke eines Regenbogens, abends gegen sieben Uhr schwere
Gewitterwolken aus Nordost nach Süd ziehend, einzelne Blitze
mit Donner, dann Aufheiterung. Das Tagesmittel der Wärme
+ 17,4°, um 3,1° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: P. v. Radics.

Dankfagung.

Für die herzliche Theilnahme während der
langen Krankheit und beim Tode unserer unvergeß-
lichen Schwester und beziehungsweise Nichte, des
Fräuleins

Antonie Kapus,

Hausbesitzerin,

für die schönen Kranzspenden und für das ehrende
Geleite zum Grabe fühlen wir uns verpflichtet,
hiemit öffentlich unseren verbindlichsten, herzlichsten
Dank abzustatten.

Laibach, den 17. Mai 1883.

Luzia Bidič.

Mag Kapus.

Beerdigungsanstalt des Franz Doberlet, Laibach.

Dankfagung.

Für die uns während der Krankheit und an-
läßlich des Ablebens des Herrn

Wenzel Hoke,

k. k. Bezirksrichter,

zutheil gewordenen Beweise inniger Theilnahme,
für das großartige ehrende Geleite des theuren Ver-
blichenen zur letzten Ruhestätte, sowie für die prächt-
vollen Kranzspenden von Seite der Herren Beamten
des k. k. Bezirksgerichtes, des k. k. Notariates, des
k. k. Staatsgymnasiums und der löblichen Gemeinde-
vertretung und Sparcasse der Stadt Gottschee spre-
chen wir unseren innigsten, tiefgefühlten Dank aus.
Nicht minder dankbar verpflichtet fühlen wir
uns den P. T. Herren Sängern für den ergreifenden,
weißevollen Grabgesang.

Gottschee, den 14. Mai 1883.

Die trauernden Hinterbliebenen.



Course an der Wiener Börse vom 16. Mai 1883. (Nach dem officiellen Coursblatte.)

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and stocks with their respective prices and exchange rates. Includes sections for Staats-Anlehen, Diverse Lose, Bank-Actien, and Actien von Transport-Unternehmungen.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 111.

Donnerstag, den 17. Mai 1883.

(1999b-2) Kundmachung. Nr. 4122. Von der k. k. Finanzdirection für Krain wird bekannt gegeben, dass der k. k. Tabak-Sub-Verlag zu Laibach im politischen Bezirk Gurktal im Wege öffentlicher Concurrenz mittelst Ueberreichung schriftlicher Offerte an denjenigen als geeignet erkannten Bewerber verfahren wird...

die genossene Schulbildung, die bisherige Beschäftigung und die Vermögensverhältnisse sowie auch nachzuweisen, dass sie in der Lage sind, ein zur Ausübung des Postdienstes vollkommen geeignetes Locale beizustellen. Da überdies vor dem Dienstantritt die Prüfung aus den Postvorschriften zu bestehen ist, so haben die Bewerber auch anzugeben, bei welchem Postamte sie die erforderliche Praxis zu nehmen wünschen und endlich anzuführen, ob sie für den Fall der Combinierung des Post- und Telegraphendienstes in Weissenfels bereit sind...

(2099-2) Bekanntmachung. Nr. 51. Es wird bekannt gemacht, dass am 17., 18. und 19. Mai l. J. die Verbindung zwischen Lees und Bel des wegen Herstellung der neuen Savebrücke für den Wagenverkehr eingestellt wird. Bezirksstrassenausschuss Radmannsdorf, am 13. Mai 1883.

(2137-1) Kundmachung. Nr. 1306. Von Seite der k. k. Tabak-Hauptfabrik in Laibach wird hiermit zur Veräußerung von beiläufig 400 Kilo Drillich-Scart, 4000 " Rupsen-Scart, 11 000 " Papier-Scart, 200 " Spagat-Scart und 1400 " Strid-Scart eine schriftliche Concurrenzverhandlung ausgeschrieben. Die Angebote können entweder auf Abnahme einzelner Sorten oder der gesammten Scarte lauten.

Anzeigebblatt.

Mattonis Giesshübler, reinster (1844) 10-5 alkalischer Sauerbrunn, in grossen Bordeaux-Flaschen à 30 kr. Apotheke Piccoli, zum Engel, Laibach, Wienerstrasse. Salicyl-Mundwasser, bewährtes Mittel gegen alle Mund- und Zahnkrankheiten, erhält den Wohlgeruch des Athems und die natürliche Farbe der Zähne, Flasche à 40 kr.; Anatherin-Mundwasser à 60 kr.; [1379] 10-6 Zahnpulver à 40 kr., anerkannt bestes Mundreinigungsmittel; Dr. Pfeffermanns Zahnpasta in Dosen à fl. 1,25; Dr. Popp's Mundwasser à fl. 1,40 verkauft G. Piccoli, Apotheker in Laibach, Wienerstrasse.

Haarwuchs-Pomade nach Prof. Dr. Pytha, eines der besten Mittel, um den Haarboden zu stärken und das Ausfallen der Haare zu verhindern; zugleich gibt es diesen einen schönen Glanz und wird mit sicherem Erfolg bei Tausenden angewendet. 1 Tiegel sammt Anweisung 60 kr. Schuppengeist ist anerkannt als das rationellste Mittel zur vollständigen Entfernung der so lästigen Kopfschuppen, die so häufig die Ursache des Kahlkopfes sind. 1 Original-Flacon sammt Anweisung kostet 50 kr. Alleinigiges Depot: Einhorn-Apotheke des (343) 10-10 Jul. v. Trnkóczy in Laibach, Rathhausplatz Nr. 4. (1818-2) Nr. 178. Uebertragung dritter exec. Feilbietung. Vom k. k. Bezirksgerichte Laas wird hiemit bekannt gegeben: Es sei über Ansuchen des k. k. Steueramtes Laas (nom. des hohen k. k. Aerrars)

die mit dem Bescheide vom 14. Juni 1882, Z. 5219, bewilligte, sohin aber sistierte dritte exec. Feilbietung der dem Johann Zakrajsek von Großoblat Nr. 5 gehörigen, gerichtlich auf 1515 fl. bewerteten Realität sub Urb.-Nr. 15, Rectf.-Nr. 345 ad Radlitzel, mit dem vorigen Anhang auf den 31. Mai 1883, vormittags 9 Uhr, übertragen worden. R. k. Bezirksgericht Laas, am 15ten Jänner 1883. (1446-3) Nr. 1474. Uebertragung dritter exec. Feilbietung. Vom k. k. Bezirksgerichte Adelsberg wird bekannt gemacht, es sei über Ansuchen der Josefa Laurenčič (durch Dr. Deu) pcto. 88 fl. 42 kr. die mit Bescheid vom 24. September 1882, Z. 8186, auf den 16. Februar 1883 angeordnete dritte exec. Feilbietung der dem Anton Penko gehörigen, auf 850 fl. geschätzten Realität Urb.-Nr. 15 1/2, Auszug-Nr. 1442 ad Prem, auf den 2. August 1883, vormittags um 10 Uhr, hiergerichts mit dem früheren Anhang übertragen. R. k. Bezirksgericht Adelsberg, am 28. Februar 1883.

(1771-2) Nr. 2685. Einleitung zur Amortisierung. Das k. k. Landesgericht Laibach hat auf Ansuchen der Katharina Amort die Einleitung der Amortisierung der auf ihrer Realität in der Grundbucheinlage 3 ad Polanavorstadt für Helena Sobek seit 23. März 1796 aus dem Heiratsbrieft vom 15. Februar 1781 sichergestellten Forderung per 70 fl., dann der für Helena Sobek verehelichte Kofeil aus dem Ehevertrage vom 4. Februar 1825 seit 25. Juli 1832 ohne Zifferangabe haftenden Heiratsgutsforderung bewilliget. Demzufolge werden diejenigen, welche auf obige Forderungen Ansprüche erheben, aufgefordert, dieselben bis 1. Mai 1884 hiergerichts umso gewisser anzumelden, als sonst auf weiteres Ansuchen deren Amortisation und Löschung bewilliget werden würde. Laibach am 14. April 1883.